

2. Wie vorauszusehen war, fanden sich im Laufe der 6 Jahre mehrere Sträucher selbständig ein. Zu ihnen zählen die im Stieleichen-Birkenwald beheimateten Zitterpappeln und Ebereschen (1966!), ferner Brombeere und Waldgeißblatt, aber auch der Haselstrauch und der stickstoffanzeigende Schwarze Holunder. Kaum zu verstehen ist dagegen das Auftauchen einiger, dem trockenen, nährstoffarmen Bleichsand fremder Arten wie Pfaffenhütchen, Grauweide und Liguster.

3. Wider Erwarten vollzog sich die Entwicklung der Strauchpflanzung zur charakteristisch ausgebildeten Wallhecke nur verhältnismäßig langsam. Der Grund dürfte nicht nur im starken Wuchern der Quecke und im langsamen Wachstum der Stieleichen liegen, sondern vor allem in der starken räumlichen Ausdehnung der nicht bodenständigen Weidenbastarde und Traubenkirschen, die mit ihrem Schatten das Wachstum der anderen Holzarten hemmten.

Literatur

RUNGE, F. (1968): Vegetationsänderungen nach Auflassung eines Ackers. Natur u. Heimat **28**, 111—115, Münster (Westf.). — SANDERMANN, H. u. K. (1968): Pilze einer neu entstandenen Wallhecke. Natur u. Heimat **28**, 29—30, Münster (Westf.).

Anschrift des Verfassers: Dr. F. Runge, Museum für Naturkunde, 44 Münster (Westf.), Himmelreichallee 50

Wiederfund der Blassen Borstentramete (*Trametes trogii*) in Westfalen

FRIEDHELM MEYER, Detmold

Während eines Erkundungsganges am 13. 11. 1972 im NSG Norderteich, fand ich eine in etwa 3 m Höhe abgebrochene Pappel (*Populus*). Sie stand am Rand des Schilfgürtels am Südufer des Norderteichs und war von einem kurz vorher über dieses Gebiet gegangenen Sturm abgeknickt. Die Rinde des Stammes war bis zu einer Höhe von ca. 2 m abgeschält (Sonnenbrand?).

Von der Bruchstelle je ca. 50 cm nach oben und unten wuchsen mehrere Pilze, die mir beim ersten Hinsehen wie Striegelige Trameten (*Trametes hirsuta*) erschienen. Die Pilze kamen in verschiedenen Größen vor. Es gab Fruchtkörper von ca. 1 cm bis ca. 10 cm Breite. Die Oberseite war weiß bis weißgraulich und mit grober striegeliger Behaarung, die zur Anwuchsstelle hin eine etwas dunklere Farbe annahm. Die Hüte standen bis ca. 5 cm vom Stamm ab. Die Poren

jedoch, die am Substrat sehr stark herabließen, brachten mir die ersten Zweifel. Sie waren nicht wie bei *Tr. hirsuta* rund, weißlich bis gelblich und dickwandig sondern dünnwandig und verhältnismäßig groß (0,5—1,0 mm) und vor allem eckig. Auch war die Farbe der Poren hell ocker. Beim Zerschneiden eines Fruchtkörpers stellte ich dann fest, daß auch die Tramafarbe von der der *Tr. hirsuta* abwich. Sie war nicht wie bei dieser rein weiß sondern blaß holzfarben. Die Hutkanten waren scharf und bis zu einer Tiefe von 0,5 cm verkahlt. Die Dicke der Fruchtkörper betrug je nach Größe ca. 1—3 cm.

Nach all den gegebenen Merkmalen konnte es sich daher nicht um *Tr. hirsuta*, sondern zweifelsfrei um *Tr. trogii* handeln. Dies wurde mir auch von Herrn Dr. HERMANN JAHN, dem ich einige Exemplare zur freundlichen Nachbestimmung vorlegte, bestätigt. Die Belegexemplare dieses Fundes befinden sich im Herbar von Dr. H. JAHN und in meinem Herbar.

Tr. trogii wurde für Westfalen erstmals im Jahre 1961 nachgewiesen und zwar einmal von AUGUSTIN aus dem Kreis Beckum und zum zweiten von TRAMELIS aus dem Kreis Detmold (JAHN 1963, S. 76). Mein Fund ist also nach 11 Jahren erstmals wieder ein Nachweis für das Vorkommen von *Tr. trogii* in Westfalen.

Nach mündlicher Mitteilung von Herrn Dr. JAHN ist dieses Vorkommen in Westfalen das am weitesten nördlich gelegene Fundgebiet von *Tr. trogii*, mit der Ausnahme eines Fundes in Norwegen. Es scheint daher, daß Westfalen an der nördlichen Verbreitungsgrenze der Art liegt.

Der Pilz erzeugt eine intensive Weißfäule und bildet stark ausgeprägte Grenzflächen.

Literatur

JAHN, H. (1963): Mitteleuropäische Porlinge (Polyporaceae s. lato) und ihr Vorkommen in Westfalen. Westf. Pilzbriefe 4, 1—143.

Anschrift des Verfassers: Friedhelm Meyer, 493 Detmold, Sprottauer Str. 22

Der Schürener Bach bei Calle (Sauerland) und seine Tierwelt

ELKE WEISPFENNIG, Berge

Die Untersuchung des Schürener Baches, der makroskopischen Fauna der Steine, des Schlammes und Moders sowie der Wasserpflanzen und der Wasseroberfläche erfolgte in der Zeit von September 1970 bis